

Das schweizerische Geometerkonkordat : seine Gründung, Entwicklung und Wirksamkeit

Autor(en): **Fehr**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres**

Band (Jahr): **10 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Les cantons sont responsables du dommage qui résulte de la conservation du Registre foncier; ils ont toutefois un recours contre les fonctionnaires fautifs ou l'autorité de surveillance.

Les rapports de rang des divers droits ne résultent pas de leur position dans le registre principal, mais bien de leur date d'inscription au journal, pour autant que les formes légales correspondantes ont été observées.

Lorsqu'il y a contradiction entre les reports du registre principal et celui des annexes, l'exactitude des reports du registre principal est présumée.

En regard à l'influence que le Registre foncier exerce, il est indispensable de le rendre public. La publicité n'est limitée que pour autant que celui qui veut consulter le Registre foncier ne justifie pas d'un intérêt.

Chers collègues, j'ai retenu votre attention sur un sujet qui ne rentre pas précisément dans les questions de métier proprement dit; cependant comme les travaux du géomètre et spécialement du géomètre conservateur doivent servir à l'avenir à l'établissement et à la conservation du Registre foncier, j'ai cru utile de développer ce sujet. Et si, notamment parmi les jeunes géomètres, mes développements peuvent servir à donner de l'émulation pour bien se pénétrer du domaine du Registre foncier, mon but aura été complètement atteint.

Das schweizerische Geometerkonkordat, seine Gründung, Entwicklung und Wirksamkeit.

Von Stadtgeometer Fehr, Chef des Vermessungsamtes der Stadt Zürich.

Als 12. Heft der «*Beiträge zur Schweiz. Verwaltungskunde*» ist die im Titel genannte Abhandlung unseres Kollegen, Herrn Stadtgeometer Fehr, erschienen; man könnte sie fast mit dem gleichen Rechte eine Geschichte der schweiz. Katastervermessung, ihrer Organisation und der Geometerbildung im Laufe des letzten Halbjahrhunderts nennen. Wie ich vernehme, wird die Schrift allen unsern Mitgliedern zugesandt werden. Nicht um etwas vorwegzunehmen, sondern im Gegenteil, um auf den reichen

Inhalt aufmerksam zu machen und zum nähern Studium des-
selben anzuregen, sei in diesen Blättern ein chronologisches
Gerippe der Gründung, Entwicklung und der Wirksamkeit des
Konkordates gegeben. Dieser Absicht entsprechend soll im Fol-
genden lediglich der Inhalt des Buches skizziert und von einer
Kritik oder Richtigstellungen, wenn sich dieselben gelegentlich
auch aufdrängen, abgesehen werden.

Die Anregung zur Gründung eines Geometerkonkordates
ging von der Regierung des Kantons Aargau im Jahre 1863 aus.
Veranlassung war die durch das Forstgesetz von 1860 be-
schlossene Vermessung der Waldungen und der sich zeigende
Mangel von nach einheitlichen Grundzügen vorgebildetem Geo-
meterpersonal. Gemeinsame Prüfungen für die Geometerkandi-
daten einer Anzahl von Kantonen sollten nicht allein den Beruf
der Geometer heben, sondern auch dem Arbeitgeber in der er-
weiterten Wirkungssphäre eine erhöhte Gewähr für genaue und
beförderliche Ausführung der Arbeiten verschaffen.

Einladungsschreiben vom 20. Februar 1863 an die Stände
Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Baselstadt, Baselland, St. Gallen,
Thurgau, Schaffhausen, zu einer Uebereinkunft über:

1. Gemeinschaftliche Prüfungen für Forst- und Kataster-
geometer.

2. Freizügigkeit des geprüften und patentierten Personals.

Die Einladung wird unbedingt oder teilweise zustimmend
beantwortet durch Thurgau, Zürich, Bern, Baselstadt, Solothurn
und Schaffhausen.

Konferenz in Olten 13. Oktober 1863 zur Beratung eines
von Oberförster Wietlisbach (Aargau) ausgearbeiteten Programms.
Im Allgemeinen Zustimmung zum vorgelegten Programm, mit
Ausnahme des Vorschlages, dass diplomierte Ingenieure oder
Förster des eidg. Polytechnikums vom theoretischen Examen
befreit sein sollen, da die Geometerprüfungskommission des
Kantons Thurgau fand, „dass ein solches Diplom nicht als voll-
gültiger Ausweis über die Befähigung des Kandidaten angesehen
werden könne“.

Bestellung einer Expertenkommission: Obergeometer Rohr
in Bern, Professor Wild in Zürich, Kantonsoberförster Wietlisbach
in Aarau mit dem Auftrag zur Ausarbeitung einer Vermessungs-
instruktion (Rohr) und eines Prüfungsreglementes (Wild). In

der Folge ablehnende Haltung des Kantons Thurgau zur Vermessungsinstruktion, weil der Entwurf den Bedürfnissen in keiner Weise entspreche und namentlich die Benützung des Messtisches neben derjenigen des Theodoliten gestatte.

Konferenz vom 18. Okt. 1864 in Baden, bestehend aus Abgeordneten der Regierung unter Zuzug einer beratenden Fachmännerkommission: Oberförster Wietlisbach-Aarau, Obergeometer Rohr-Bern, Kantonsförster Coaz-Chur, Katasterdirektor Kündig-Solothurn, Professor Rebstein-Frauenfeld, Professor Wild-Zürich. Einigung auf den Entwurf eines Prüfungsreglementes und einer Vermessungsinstruktion, die bei den sonst vollständigen Akten nicht mehr zu finden sind, sodann Zirkulation bei den einzelnen Kantonen und Ansuchen der aargauischen Regierung an dieselben, sich bis Ende 1865 zum Beitritt zu einem Konkordate zu entschliessen. Innerhalb der gestellten Frist traten der Vereinbarung bei: Thurgau, Baselstadt und Solothurn, Luzern und Schaffhausen bald nachher.

Es sollte nun gerade der Kanton Aargau, der das Konkordat angeregt, stutzig werden. Die Gegner des polygonometrischen Verfahrens meldeten sich zum Worte. Ihre Argumente und die Veranstaltung einer vergleichenden Probemessung durch Messtisch und Theodolit sind von besonderem Interesse. S. 17/19. Damals blieb der Messtisch Sieger, vielleicht als Folge der verschiedenen persönlichen Gleichung der die Messung ausführenden Geometer.

Bericht der Regierung an den Grossen Rat vom 15. Febr. 1867, der die Bedenken gegen den Theodoliten widerlegt und Annahme von Konkordat, Prüfungsreglement und Vermessungsinstruktion durch denselben mit einigen Vorbehalten 21. Mai 1867, Bern folgte am 6. Juni 1867, Zürich liess am längsten auf seine Entscheidung warten. Prof. Wild, der um ein Gutachten ersucht wurde, erklärte sich für den Beitritt, was seinem Charakter und seiner Objektivität umso höher anzurechnen ist, als die Missbilligung seiner Lehrmethode in der Kommission „ihn nicht besonders gefreut habe“. Zürich erklärte seinen Beitritt erst am 23. November 1867.

Dritte Konferenz der Konkordatsstände in Olten am 19. Dezember 1867. Beigetreten waren 8 Stände, Aargau und Solothurn machten einige Vorbehalte bezügl. der Aufnahme der Grenzen

und des Details. Die erwachsenen Kosten für Druck der Reglemente, Instruktion, Musterpläne und Formulare mit Fr. 2039. 20 wurden gleichmässig auf die Stände verteilt.

Genehmigung des Geometerkordates durch den Bundesrat am 20. Januar 1868. Erste konstituierende Sitzung der Abgeordneten der Kantone 17. März 1868, Wahl des inzwischen zum Regierungsrat vorgerückten Wietlisbach-Aarau zum Präsidenten von Prüfungskonferenz und Prüfungsausschuss. In den letzteren wurden ausserdem gewählt: Wild, Prof. der Topographie am Polytechnikum, Kantonsgeometer Rohr-Bern, Katasterdirektor Denzler-Solothurn. Als Suppleant Prof. Rebstein-Frauenfeld.

Nun hatte die Aufhebung der in den verschiedenen Kantonen schon bestehenden, mit dem Konkordat in Widerspruch stehenden Verordnungen zu erfolgen, als weitere Massregel folgte in der Sitzung der Prüfungskonferenz vom 25. Sept. 1868 die Patentierung von 38 praktizierenden Geometern ohne Prüfung, Ende des Jahres wurden nach einer ausserordentlichen Prüfung weitere 11 Kandidaten patentiert. Ueber das Detail der Prüfungen s. S. 26/27 und über die Verifikation der praktischen Arbeiten und deren Kostenverteilung S. 27/28.

Damit war das Konkordat, dem am 21. Juni 1872 auch St. Gallen beitrug, im Gange, es kamen die Erfahrungen; als Folge einer derselben der Beschluss der Prüfungskonferenz vom 28. März 1871, dem Messtisch bei einer Revision des Prüfungsreglements wieder eine grössere Beachtung zuzuweisen. In der gleichen Sitzung machte der Präsident der Konferenz die Mitteilung, dass sich aus Mangel an Forststellen viele Absolventen der Forstschule am Polytechnikum um das Geometerpatent bewarben, dass aber deren mathematische Ausbildung ungenügend sei.

Wie von den Förstern, wurde auch von den *diplomierten Ingenieuren* des Polytechnikums, welche sich um das Patent bewarben, das theoretische Examen in seiner ganzen Ausdehnung verlangt.

Deshalb Eingabe des Vorstandes der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker an den eidg. Schulrat*) und Intervention des Bundesrates bei den Konkordatsständen. Die Eingabe ging am 4. Aug.

*) Diese Eingabe wurde an der Jahresversammlung der G. E. P. in Genf durch einen von mir gehaltenen Vortrag veranlasst.

ab, am 9. Aug. soll der Prüfungsausschuss, also zu einer Zeit, da er von der Eingabe noch keine Kenntniss haben konnte, dem Verlangen derselben entsprochen haben.

Am 4. Mai 1874 wurde das Technikum in Winterthur mit einer Abteilung für Geometer eröffnet. Dieselbe schloss an die zürcherische Sekundarschule an, der Lehrstoff sollte in 4 Semestern bewältigt werden. Befremdend ist, dass man sich nicht des Mitgliedes des Prüfungsausschusses, Herrn Prof. Rebstein, als Hauptlehrer versicherte.

Bei der Erneuerung des auf 6 Jahre abgeschlossenen Konkordates 1874 nahm die Direktion der öffentl. Arbeiten des Kantons Zürich eine ablehnende Haltung ein, die Regierung beschloss indessen das Verbleiben, „weil sich die Angelegenheit in *nicht ferner Zeit* (33 Jahre!) von Bundeswegen weiter entwickeln werde. S. 31.

Die Erneuerung des Konkordates behielt die vertraglichen Bestimmungen desselben bei, verschärfte aber das Prüfungsreglement, indem gleichzeitig die Inhaber eines Maturitätszeugnisses einer Industrieschule von der Prüfung in den rein mathematischen Fächern dispensiert wurden. Es wurde auch die Vermessungsinstruktion im Sinne einer Verschärfung der Fehlergrenzen umgearbeitet.

Prüfungsausschuss 1875 nach Rücktritt von Prof. Wild: Wietlisbach, Präsident der Prüfungskonferenz, Falkner-Basel, Rebstein-Frauenfeld, Lindt-Bern. Neues Regulativ für die praktische Prüfung. Beitritt von Graubünden 1877. 1878 Eingabe eines Vertragsentwurfes durch die Behörden des Kantons Zürich, welcher die Absolventen der Geometerschule, die in der Schlussprüfung mindestens die Durchschnittsnote „gut“ erhalten, von der theoretischen Konkordatsprüfung befreien wollte. Abweisung, weil sich der Prüfungsausschuss ganz bestimmt dagegen aussprach.

1882 wurde die Geometerschule des Technikums (auf Grund einer von mir verfassten Denkschrift) von 4 auf 5 Semester erweitert. Wiederholtes Gesuch (1884) der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich um Erlass der theoretischen Prüfung für die Absolventen der Geometerschule. Eine Konferenz zwischen Prüfungsausschuss, Erziehungsdirektion Zürich und Technikum, 17. Okt. 1885, schliesst mit der Aufstellung eines Vertrages, welcher die Diplomprüfung der Geometer zugleich als theoretische

Konkordatsprüfung anerkennt. Kontrolle derselben durch den Prüfungsausschuss.

Nach Art. III sollen bei einer allfälligen Revision des Lehrplanes der Geometerschule bezügl. Wünsche des Geometerkonkordates tunlichste Berücksichtigung finden.

1887 starb Wietlisbach, an seine Stelle trat Rohr und nach dem Hinscheiden desselben Kantonsgeometer Lindt, Bern.

1888 Eingabe des Bernischen Geometervereins, dahingehend, dass statt einer zwölfmonatlichen Praxis eine dreijährige praktische Uebungszeit vorgeschrieben werde. Der Prüfungsausschuss, zu dessen Präsident Professor Rebstein aufgerückt ist, beantragt einen Ausweis über eine mindestens zweijährige praktische Beschäftigung, was von der Prüfungskonferenz einstimmig akzeptiert wird.

1891 Revision der Vermessungsinstruktion mit tunlichster Berücksichtigung der inzwischen aufgestellten eidg. Vorschriften und verschärften Fehlergrenzen. Wahl eines Ausländers an die durch den Rücktritt von Professor Wild erledigte Professur für Geodäsie am eidg. Polytechnikum, trotz Gegenvorschlag des Prüfungsausschusses.

1893 Antrag von Professor Rebstein auf Erweiterung der Anforderungen in der theoretischen Prüfung: Elemente der Differential- und Integralrechnung und Prinzipien der Ausgleichsrechnung. Begründung durch die Gleichstellung des Geometers mit den Angehörigen verwandter Berufsarten. Widerstand aus „Kreisen, die der Geometerschule des Technikums nahestanden“. S. 42. Einverstanden sind die Züricher Behörden mit einer Hebung des Niveau der Geometerbildung und sind bereit, zu diesem Zwecke, der Geometerschule ein weiteres, sechstes Semester, anzufügen, können sich aber nicht einverstanden erklären mit den Anforderungen, welche sich hauptsächlich auf das Gebiet der höheren Geodäsie beziehen, die „erheblich über das hinausgehen, was von einem praktisch geschulten, zuverlässigen Geometer in unsern Verhältnissen gefordert werden darf“.

Deshalb Ablehnung des abgeänderten Prüfungsreglementes, mit dem Wunsche, in Verhandlungen über die an demselben anzubringenden Modifikationen einzutreten. Den Meinungs austausch zwischen Regierung und Konkordat S. 44—49 auch nur andeutungsweise wiederzugeben, übersteigt den hier verfügbaren Raum,

er endigte mit einer gemeinsam beschickten Konferenz am 18. März 1895 mit dem Beschlusse, der Lehrplan der Geometerschule soll in abgeänderter Form dem neuen Prüfungsreglement angepasst und den Geometerschülern des Technikums Winterthur, welche im Besitze eines Fähigkeitszeugnisses sind, das theoretische Examen ganz erlassen werden. Ueber die Modalitäten eines neuen Vertrages zwischen der Regierung von Zürich und dem Konkordat s. S. 49.

Im Jahre 1898 tritt an Stelle des zum Stadtpräsidenten von Bern gewählten Lindt in den Prüfungsausschuss sein Nachfolger, Kantonsgeometer Röthlisberger, an Stelle von Lindt als Präsident der Prüfungskonferenz 1900 Ing. Fellmann, Direktor der Arth-Rigibahn.

Im Jahre 1900 hatte sich die Prüfungskonferenz mit einer Zuschrift der aargauischen Regierung zu befassen, in welcher eine Erleichterung der Prüfung für Konkordatsgeometer gewünscht wurde; der Gedanke wurde abgelehnt.

1901 Ergänzung der Vermessungsinstruktion bezüglich tachymetrischer Messungen im Hochgebirge. 1902 brachte Auseinandersetzungen des Konkordates mit dem Bureau für Landestopographie über ihre von einander abweichenden Instruktionen und über die Kompetenz bezüglich der Verifikationen.

Am 14. März 1907 starb nach kurzer Krankheit der geistige Leiter des Konkordates, Professor Rebstein. Die Würdigung seiner Wirksamkeit findet sich auf S. 54. Sein Nachfolger im Prüfungsausschuss war Professor Rosenmund und nach dessen Hinschied Dr. M. Grossmann, Professor am eidg. Polytechnikum.

Das Jahr 1909 brachte die vorberatenden Arbeiten für die der Einführung des Grundbuches dienenden Vermessungen, zu welcher der Prüfungsausschuss Stellung nahm, S. 55, ebenso zum Gesuche des Vereins Schweiz. Konkordatsgeometer, dessen Inhalt allen Lesern bekannt ist, mit einstimmiger *Gutheissung des Maturitätsprinzips*, in der Sitzung 5. Februar 1909. Protokoll darüber s. S. 58—61.

Letzte Sitzung der Prüfungskonferenz des Konkordates 10. April 1911, in welcher über die vom Bundesrat getroffenen Beschlüsse über die künftige Ausgestaltung der Geometerbildung und des Prüfungswesens referiert wird. Kündigung des bezüglichen Vertrages mit dem Kanton Zürich und Auflösung des

Konkordates. Erbe ist der Verein schweizer. Konkordatsgeometer, dem das Barvermögen von ungefähr Fr. 500.— zugewiesen wird. Kurzer Rückblick auf das während eines halben Jahrhunderts Erstrebte und Erreichte auf dem Gebiete des Vermessungs- und Geometerbildungswesens und ein Glückauf an diejenigen Männer, welche die Aufgabe auf *eidgenössischem* Boden weiter führen sollen.

Es folgen nun im Buche von Herrn Fehr noch Schlussbemerkingen. Da uns unsere Besprechung aber viel weiter geführt hat, als wir beabsichtigten und voraussahen und uns die Schlussrufe unserer Leser in die Ohren klingen, so gestatte man uns freundlich, auf S. 63—68 zu verweisen, mit dem Wunsche, es möchte die fesselnd geschriebene Geschichte des Konkordates in der Bibliothek eines jeden Geometers einen Ehrenplatz erhalten.

St.

Die Ausbildung der Grundbuchgeometer.

Wir konnten der Julinumner eine Korrespondenz der „Thurgauer Zeitung“ beifügen, welche über die Resultate einer Konferenz berichtete, in der am 4. Juli die Ausbildung der Grundbuchgeometer besprochen wurde. Am 5. August erschien nun im „Landbote“ von Winterthur eine offenbar aus **offizieller** Feder stammende Darstellung, die ein zutreffendes Bild des gewalteten Meinungsaustausches liefern dürfte. Dieselbe lautet:

„Das schweizerische Zivilgesetzbuch brachte die Einführung eines Grundbuches, welches die Liegenschaften enthalten und über die Rechte an den Grundstücken Aufschluss erteilen soll. Die Aufnahme und Beschreibung der einzelnen Grundstücke im Grundbuch erfolgt auf Grund eines Planes, der auf amtlicher Vermessung beruht. Die Anordnung der Vermessung selbst ist im wesentlichen Sache des Bundesrates. Die Prüfung der Grundbuchgeometer, welche bisher auf Grundlage eines Konkordates verschiedener Kantone erfolgte, fällt nunmehr dem Bunde zu und der Bund steht im Begriff, hierüber die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Damit war für die schweizerischen Geometer der Augenblick gekommen, für ihre Berufsinteressen einzutreten und über die künftige Ausbildung im Fache sich ver-